

Singen macht glücklich und hält gesund

Beim Durchblättern von MGV - Unterlagen fiel mir die Aufzeichnung der Vereinsgeschichte in die Hände. Hierin ist zu lesen, dass sich vor über 120 Jahren 50 Männer im ca. 650 Einwohner zählenden Wettmar zusammengefunden haben, um zu singen. Heute singen im MGV nur gut die Hälfte bei einer allerdings auf ca. 3.700 angestiegenen Einwohnerzahl.

Sicherlich hat es nach der ersten Zeit der Begeisterung immer wieder Zeiten gegeben, in denen weniger Sänger die Übungsabende besuchten. Auch stand der Verein zeitweise kurz vor der Auflösung. Dennoch ist ein rückläufiger Trend bei der Zahl der aktiven Sänger unverkennbar. Vor allem jüngere Menschen suchen und finden den Weg zum Chor nicht mehr.

Dabei wird immer wieder auf die Vorteile des Singens hingewiesen. So ist in der Apotheken-Umschau 1/2005 zu lesen, dass der Musikwissenschaftler Dr. Gunter Kreutz und der Leiter der Klinik für Stimm- und Sprachstörungen der MHH Prof. Martin Ptok die Auswirkungen des Singens als Stärkung von Körper, Geist und Seele ansehen. Wie wird das erreicht?

Die Schleimhäute werden durch das Singen kräftiger durchblutet, die Infektanfälligkeit, auch durch Stress bedingt, kann dadurch abnehmen.

Die Stimmbänder werden straffer und dicker.

Die Nebenhöhlen des Kopfes können besser mitschwingen.

Die Muskeln, die den Kehlkopf nach unten ziehen, werden kräftiger und halten so die Stimme jung.

Singen beugt damit der Entstehung der Greisenstimme vor.

Wer singt, schult seine Selbstwahrnehmung.

Der Sänger macht die Erfahrung, dass sich der Zustand des Körpers aktiv beeinflussen lässt.

Es stimmt betrüblich, dass bei all den Vorzügen, die das Singen mit sich bringt, immer weniger gesungen wird und dass dieser Trend sich auch auf das Chorsingen negativ auswirkt.

Was hat sich gegenüber früher geändert?

Wahrscheinlich wird das Singen in der Familie gegenüber früher zu wenig praktiziert und gefördert, da offensichtlich Eltern den Draht zum Gesang ein wenig verloren haben. Die Beteiligung in Kinder- oder Jugendchören mag hier manches auffangen, nicht jedoch alles ersetzen.

Weiter wird man erkennen müssen, dass man sich trotz mehr gewordener Freizeit lieber anderen, früher nicht möglichen Angeboten, deren Vielfältigkeit gewachsen ist, zuwendet. Urlaub, Freizeitsport, Genuss der Medien, Besuch von Theater, Kino und anderen Veran-

staltungen werden bevorzugt. Das Genießen ohne Anstrengung und Konzentration wird bevorzugt. Warum sollte man auch singen, wo es doch bequemer ist CD-Aufnahmen abzuhören. Das Berieselnlassen von Vorgefertigtem hat ja den Vorteil, dass man Auswahl, Lautstärke, Ort und evtl. den Kreis der Zuhörenden freier bestimmen kann. Das Mitsingen oder Mitsummen der Zuhörer stellt unter Beweis, dass das Bedürfnis zu singen vorhanden ist.

Die Bereitschaft, sich einem Chor anzuschließen, dürfte aber auch geringer geworden sein, weil man dem Vereinsleben allgemein negativer gegenüber steht. Der Beruf, gesellschaftliche Verpflichtungen oder für sich in Anspruch genommener Raum in der Freizeit lassen vermeintlich eine Betätigung in einem Chor nicht zu. Offensichtlich ist ein großer Personenkreis nicht bereit, sich einer gewissen Chordisziplin (regelmäßige Teilnahme an Übungsabenden und Auftritten) zu unterwerfen. Auch könnte eine Hemmschwelle bestehen, die das Hineingehen in eine Gemeinschaft, das Mitmachen und Mitsingen erschwert.

Sicherlich wird es je nach örtlichen Gegebenheiten weitere Gründe geben, dass das Angebot im Chor mitzusingen, nicht angenommen wird.

Es ist sicherlich schwierig, Lösungen zu finden, aufzuzeigen und umzusetzen, den Trend des mangelnden Nachwuchses zu stoppen. Nicht nur die Vorstände der Chöre sondern alle Sängerinnen und Sänger sollten sich darum bemühen, Werbung für den Chorgesang und den eigenen Chor zu machen. Gespräche mit Bekannten könnten Interesse am Gesang erwecken.

Voraussetzung für das Mitsingen neuer Sänger ist sicherlich eine angenehme Atmosphäre während der Übungsabende, aber auch bei allen anderen Veranstaltungen des Chores. Ein engagierter Chorleiter, wie ihm der MGV Germania derzeit zur Verfügung steht, kann erheblich hierzu beitragen. Aber auch jeder einzelne Sänger kann mit seinem Verhalten zu einem guten Klima im Chor und im Verein beitragen, indem z.B. neues Liedgut oder geänderte Übungsmethoden kompromissbereit angenommen werden. Auch sollte neuen Sängern der Eindruck vermittelt werden, dass sie im Chorkreis willkommen sind.

Hoffnungsfroh stimmt, dass knapp 700 000 Aktive in 22 000 Chören dafür sorgen, dass Deutschland das chorreichste Land der Welt ist. Immerhin verweist der Bundeschorleiter auf rund 120 000 Sänger bis 27 Jahre.

MGV Germania Wettmar, Gerhard Brenneke